

WELT OHNE MINEN

INTERVIEW: AKI RA



Foto: Welt ohne Minen

Aki Ra, ehemaliger
Kindersoldat, heute
Direktor der Organisa-
tion Cambodian Self
Help Deming

«ICH WILL EIN VORBILD SEIN FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION.»

Kambodscha leidet noch heute unter den Folgen der Schreckensherrschaft der Roten Khmer. Als Kind wurde Aki Ra gezwungen, Soldat zu werden und Minen zu legen. Heute engagiert er sich für ein minenfreies Kambodscha. Unsere Geschäftsführerin Gabriela Fuchs war vor Ort und hat mit ihm gesprochen.

Aki Ra, welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit als Kindersoldat?

Als ich circa 5 Jahre alt war, haben die Roten Khmer mein Dorf überfallen und alle verschleppt, die gross genug waren, um eine Kalaschnikow zu tragen. Wir lernten damit zu töten. Hätten wir die Befehle nicht befolgt, wären wir selbst getötet wor-

den. Ich habe in dieser Zeit viele schlimme Dinge getan. Aber ich hatte keine Wahl.

Wann haben Sie zum ersten Mal eine Mine gesehen?

Das war ungefähr mit 10 Jahren. Die Roten Khmer haben uns die Funktionsweise nicht erklärt. Wir mussten zuschau-



Foto: Welt ohne Minen

Die Roten Khmer töteten seine Eltern und drillten ihn zum Kindersoldaten. Ein Trauma, dem Aki Ra unermüdetes Engagement für das Gute entgegenstellt.

Aki Ra ist Vater von drei Kindern und lebt in Siem Reap. Hier befindet sich auch das Museum für Landminen, das Aki Ra aufgebaut hat.



en, wie die Erwachsenen damit umgehen und es nachmachen. Viele meiner Freunde, die es nicht richtig machten, sind dabei umgekommen.

Wie kamen Sie dazu, Entminer zu werden?

In den 1990er Jahren kam die UNO-Friedensmission nach Siem Reap und suchte Entminer. Da ich mit den verschiedenen Minentypen gut umgehen konnte, wurde ich angestellt. Ich habe in der Folge drei Jahre für die UNO gearbeitet, lernte Metalldetektoren zu benutzen und Minen sicher zu entschärfen.

Inzwischen haben Sie eine eigene Entminungsorganisation gegründet.

Ja. Zuerst habe ich jahrelang alleine Minen entschärft, schätzungsweise um die 50 000. Dann habe ich internationale Kurse besucht, um eine Lizenz zu erwerben und eine eigene Organisation gründen zu können. Seit über zehn Jahren arbeiten wir in abgelegenen Regionen und ermöglichen Menschen, dass sie ihr Land wieder nutzen können. In Kambodscha gibt es keine grossen Fabriken – die Menschen sind auf ihr Land angewiesen.

Sie haben auch ein Museum für Landminen eröffnet.

Meine Tätigkeit als Entminer brachte es mit sich, dass sich – entschärft – Handgranaten, Minen und andere Waffen tonnenweise ansammelten. Da kam mir die Idee, den Menschen zu zeigen, wie gefährlich diese Waffen sind und wie sie wirken. Zudem brachte ich verwaiste und verletzte Kinder im Museum unter, damit sie sicher waren.

Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Ich kenne viele Menschen, die von Minen getötet oder verstümmelt wurden. Deshalb möchte ich mein Land sicherer machen. Kambodscha ist noch immer sehr stark kontaminiert. Ich möchte, dass meine Landsleute keine Angst mehr vor Minen haben müssen. Niemand soll seine Freunde oder Kinder durch diese furchtbaren Waffen sterben sehen. Weil die Entminung meiner Heimat noch viel zu tun gibt, gehe ich als Vorbild für die nächste Generation voraus.

Sie haben bisher schon viel erreicht. Haben Sie weitere Pläne?

Ich kümmere mich seit 20 Jahren um minenversehrte Kinder und habe ein Zuhause für sie geschaffen. Aber sie sind nicht die Einzigen, die Hilfe brauchen. Aus der Kriegszeit sind viele Menschen noch immer traumatisiert, aber auch mental beeinträchtigt. Inzwischen sind sie alt geworden. Doch um diese Menschen kümmert sich niemand – weder der Staat noch andere. Hier zu helfen, ist mein nächstes Projekt.

Möchten Sie den Menschen in der Schweiz eine Nachricht übermitteln?

Gerne! Die Unterstützung aus Ihrem Land bedeutet für uns sehr viel. Sie helfen uns dabei, unseren Traum von einem minenfreien Kambodscha zu erfüllen. Danke, dass Sie uns nicht vergessen!



«Jede Mine, die wir entschärfen, bedeutet ein Kind weniger, das ein Bein verliert oder gar stirbt», sagt Aki Ra. «Danke für die Unterstützung aus der Schweiz!»

Unser Engagement in Kambodscha

Das Regime der Roten Khmer sowie die anderen Kriegsparteien haben in Kambodscha ein gewaltiges Minenproblem hinterlassen. Welt ohne Minen unterstützt deshalb Aki Ras Organisation Cambodian Self Help Demining (CSHD). Dieses Jahr finanzieren wir zwei Teams zur Kampfmittelbeseitigung. Damit helfen wir, die Kapazitäten einer hochprofessionellen lokalen Organisation auszubauen. CSHD leistet auch in entlegenen Dörfern rasche Räumungseinsätze und ist dank den lokalen Mitarbeitenden in der Bevölkerung gut verankert.



Foto: Welt ohne Minen

Reak Sa zeigt im Lehrmittel auf die Mine, die er gefunden hat: eine Springmine vom Typ 69 aus chinesischer Produktion.



Springmine, Typ 69: Bei ihrer Detonation befördert eine Treibladung den Minenkörper etwa einen Meter in die Höhe, wo dann die Hauptladung explodiert und Splitter ringsum verteilt.

«EINE SOLCHE MINE HABE ICH VOR ZWEI WOCHEN GEFUNDEN.»

Als der vierzehnjährige Reak Sa eine Mine entdeckt, weiss er nicht, was zu tun ist. Genauso geht es vielen anderen Kindern in Kambodscha. Unser Team zeigt ihnen, wie sie sich verhalten sollen, und beseitigt die Gefahr.

Die Schüler der sechsten Klasse sitzen erwartungsvoll in den Bänken der Schule von Sen Techas. Beim Eintritt der Mitarbeiter von Cambodian Self Help Demining (CSHD) und des Besuchs aus der Schweiz stehen sie auf und grüssen.

Heute steht ein besonderes Fach auf dem Stundenplan: Risikoschulung. Der Teamchef von CSHD, Sen Kosal, beginnt verschiedene Minentypen und anderes gefährliches Kriegsmaterial zu erklären. Dann stellt er Sara San vor, der als Kind einen Arm verloren hat und später Entminer geworden ist. Gemeinsam erklären die beiden mit Hilfe eines Rollenspiels, wie sich die Kinder verhalten sollen, wenn sie auf dem Feld einen verdächtigen Gegenstand finden: «Zuerst mit Grasbüscheln und Ästen markieren, dann vorsichtig in den eigenen Fussstapfen zurückgehen und Hilfe holen.»

Der Minenfund von Reak Sa ist kein Einzelfall

Die Kinder beteiligen sich aktiv am ungewohnten Unterricht. Schliesslich erkun-

digt sich Sen Kosal, wer von den Kindern bereits einmal einen solchen Gegenstand gefunden habe?

In dieser Klasse aus 55 Schülerinnen und Schülern sind es 9, darunter Reak Sa. Er deutet auf ein Foto und erzählt: «Vor zwei Wochen habe ich eine solche Mine im Reisfeld in der Nähe meines Dorfes gesehen.» «Und was hast du getan?», fragt Sen Kosal. «Nichts», antwortet Reak Sa. Er habe nicht gewusst, wie er reagieren sollte, und habe den Fundort weder markiert noch jemandem gezeigt.

Nach dieser Stunde wissen die Kinder, dass sie in Zukunft sofort ihren Eltern oder dem Lehrer Bescheid sagen müssen. Diese leiten dann die weiteren Schritte ein.

Fast die Hälfte der Opfer sind Kinder

Weltweit machen Kinder 47 Prozent aller zivilen Minenopfer aus. Sie halten die gefährlichen Waffen oft für Spielzeug und werden aufgrund ihrer Körpergrösse schwerer verletzt und häufiger getötet als Erwachsene.



Foto: Welt ohne Minen

Sok Pa Vy (12) fand eine russische Stockmine, die aufgrund ihres Aussehens «Ananas-Mine» genannt wird.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit in Ländern wie Kambodscha mit einer Spende.

Herzlichen Dank!

Mehr Infos finden Sie auf unserer neuen Website: www.wom.ch



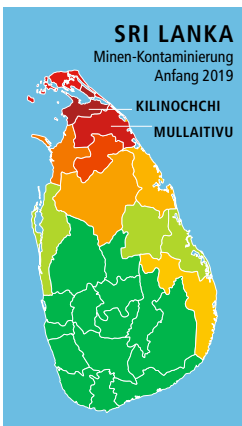
Foto: The HALO Trust

In Sri Lanka liegen viele Minen circa 15 cm tief vergraben. Daher muss die Erde sorgfältig abgetragen werden, bevor die Minen unschädlich gemacht werden können.

SRI LANKA – VISION IN GEFAHR

Sri Lanka hat das Ziel, bald minenfrei zu sein. Doch die Kürzung von internationalen Geldern, zum Beispiel von Seiten der USA, bedroht diese Vision.

Welt ohne Minen handelt und unterstützt neu die lokale Organisation DASH bei der Entminung im Distrikt Kilinochchi.



Die grösste Konzentration an Minen befindet sich in den Distrikten Kilinochchi und Mullaitivu im Norden Sri Lankas.

In Sri Lanka herrschte 16 Jahre lang Bürgerkrieg. Von 1983 bis 2009 lieferten sich Regierungstruppen und die aufständische Militärorganisation der Tamilen (LTTE) erbitterte Kämpfe. Als Folge davon ist der Nordosten des Landes bis heute stark vermint.

Sri Lanka hat sich in den letzten Jahren sehr bemüht, das Minenproblem zu lösen. Dank eines gemeinsamen Engagements von Regierung und Entminungsorganisationen kam das Land einen grossen Schritt weiter. So konnte in den letzten zwei Jahren die verbleibende Vermintung um die Hälfte auf knapp 26 Quadratkilometer reduziert werden.

Leider haben nun grosse Geldgeber wie die USA ihre Prioritäten bei der Finanzierung von Entminungsprojekten geändert, was eine massive Kürzung der Unterstüt-

zung zur Folge hat. Das – bereits greifbar nahe – Ziel der Minenfreiheit rückt deshalb wieder in die Ferne.

Welt ohne Minen reagiert auf diese Situation und unterstützt seit Januar 2019 die lokale Organisation Delvon Assistance for Social Harmony (DASH) mit der Finanzierung eines 29-köpfigen Entminungsteams, das in einem der meistverminten Distrikte aktiv ist.

Damit trägt Welt ohne Minen nicht nur dazu bei, dass Sri Lanka trotz allem seine Vision nicht aufgeben muss. Gleichzeitig leisten wir einen Beitrag zu Versöhnung und nachhaltigem Frieden: Die Entminungsorganisation DASH engagiert neben alleinerziehenden oder verwitweten Frauen ganz gezielt auch verschiedene ethnische und marginalisierte Gruppen und bringt sie im Arbeitsalltag zusammen.

IMPRESSUM

Auflage 21 000, erscheint 2 x jährlich
Text Gabriela Fuchs, Christian Schmidt
Konzept Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier Cyclus Print, 100% Recyclingpapier

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16 | 8004 Zürich
044 241 72 30
info@wom.ch | www.wom.ch
Spendenkonto 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES